

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis,  
08.08.2021  
in der Auferstehungskirche Moschendorf



Liebe Gemeinde,  
da steht sie. Mirjam. Schwester von Aaron und Mose, Tochter von Jochebed und Amram. Unter ihr der Wüstenboden, der den Weg durch die Wüste bereits anzeigt. In der Mitte das Rote Meer und das Schilf, im Hintergrund die Pyramiden. Das Bild zeigt die große Stunde Israels. Gott führte sein Volk durch das Meer, befreite es vom Joch der Sklaverei. Mirjam ging damals mit ihren Brüdern Aaron und Mose vorne weg. Mirjam glaubt, dass Gott größer ist als die Mächtigsten dieser Welt.

Prophetin nennt die Bibel Mirjam. Propheten bringen Gottes Wort zu uns, tragen unser Wort hin zu Gott.

Die Schritte von Mirjam sind vorwärts gelenkt, aber ihr Blick geht noch rückwärts. In Gedanken blickt Mirjam auf ihr Leben in Ägypten zurück. Das erste Mal hören wir von Mirjam in der Bibel so:

Exodus 2, 1-10

Ein Nachkomme aus dem Stamm Levi heiratete eine Tochter des Levi. Die Frau wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Als sie sah, wie schön er war,

versteckte sie ihn drei Monate lang. Länger konnte sie ihn nicht verborgen halten. Deshalb nahm sie ein Kästchen aus Papyrus und dichtete es mit Asphalt und Pech ab. Dann legte sie das Kind hinein und versteckte es im Schilf am Ufer des Nil. Seine Schwester blieb in der Nähe. Sie wollte wissen, was mit dem Kind geschah. Da kam die Tochter des Pharao zum Baden an den Nil. Ihre Begleiterinnen gingen so lange am Ufer auf und ab. Sie entdeckte das Kästchen mitten im Schilf und ließ es von ihrer Dienerin holen. Als sie es öffnete, fand sie ein Kind darin. Sie sah, dass der kleine Junge weinte. Da bekam sie Mitleid mit ihm und sagte: »Das ist eins von den hebräischen Kindern.«

Die Schwester des Jungen, die in der Nähe war, fragte die Tochter des Pharao: »Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Frau rufen, die gerade stillt? Die könnte das Kind für dich stillen!« Die Tochter des Pharao antwortete: »Ja, tu das! «Da ging das Mädchen und rief die Mutter des Kindes. Die Tochter des Pharao trug ihr auf: »Nimm dieses Kind und stille es für mich! Ich will dich dafür angemessen bezahlen.« So nahm die Frau das Kind zu sich und stillte es. Als der Junge groß genug war, brachte sie ihn zu der Tochter des Pharao. Die nahm ihn als ihren Sohn an und nannte ihn Mose. Sie sagte: »Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.«

Mirjam, obwohl die Bibel hier ihren Namen noch gar nicht nennt, ist zur rechten Zeit am rechten Ort! Sie handelt mutig und klug, so wie Schifra und Pua vor ihr. Die ganze Aktion hätte auch schief gehen können damals. Aber etwas eint die Frauen, eint Jochebed, Mirjam und die Prinzessin und nicht zu vergessen die beiden Hebammen des kleinen Mose: die Frauen fühlen sich dem Leben verbunden: Sie alle bejahen das Leben und wollen Leben erhalten, nicht vernichten. Da steht sie nun, Mirjam. In ihrem Kopf ist es leer und übertoll zugleich. Ihre Gedanken fahren Achterbahn und nehmen ihren ganzen Körper in Beschlag. So steht sie wie gelähmt und blickt auf das Rote Meer und sie sieht: Die Gewalt der letzten Jahre, deren sie immer wieder Zeugin wurde. Die vielen Tränen, die sie gesehen und auch selber geweint hat im Laufe ihres Lebens. Tränen geweint, weil Gewalt, Unterdrückung und Entbehrung das Leben ihrer Landsleute geprägt haben. Die Tränen ihrer Mutter, die ihren kleinen Bruder der ägyptischen Prinzessin überlassen musste. Dann die vielen Toten, die zu beklagen waren, weil sie der harten Frohnarbeit nicht länger standhalten konnten. Ihr kleiner Bruder, der Jahrelang vermisst war und dann urplötzlich wieder vor der Tür stand. All die Jahre hat sie immer wieder zu Gott gebetet. Sie konnte Gottes Gegenwart förmlich spüren und wusste, Gott vergisst sein Volk nicht. Diese Gewissheit hat sie immer und immer wieder angetrieben.

Dann plötzlich, so ganz ohne Vorwarnung war es soweit. Mose wurde von Gott berufen, Israel in die Freiheit zu führen. Aaron, der Ältteste, stand Mose zur Seite, wenn er mit dem Pharao verhandelte. Sie Mirjam, sorgte dafür, dass Israel sich nicht entmutigen lies und Gottes Zusage vom gelobten Land im Herzen trug. Mirjam schaut aufs Rote Meer. Sie sieht die letzten Stunden wie einen Film vorbeiziehen. Die Schreie der verängstigten Israeliten, die sich nicht traute, zwischen den

Wasserwänden hindurchzugehen. Immer wieder ist sie zurückgerannt und hat die Menschen ermutigt, im Vertrauen auf Gott den Schritt durchs Wasser zu wagen. Immer wieder hat sie den Menschen zugerufen: „Fürchtet euch nicht, unser Gott zieht mit uns. Er ist bei uns und verlässt uns nicht!“ Mirjam ist wie alle, die jetzt mit ihr am anderen Ufer des Roten Meeres stehen, um ihr Leben gerannt. Den Geruch von Schwefel und Schweiß hat sie noch in der Nase. In ihrem Kopf dröhnen noch die Stiefel der Soldaten, grölen noch die Hassparolen. Und Mirjam wird klar:

sie will leben, endlich in Freiheit leben und ihrem Gott dienen, dem Gott, der das Leben und die Freiheit liebt. Sie will leben als Frau, will Feste feiern dürfen und sich nicht mehr als Mensch zweiter Klasse fühlen müssen. Gott hat es ihr und allen Israeliten versprochen. Sie sollen wieder als sein Ebenbild in Freiheit leben dürfen. Jetzt steht sie hier am Ufer. Nachdem die riesige Welle über den Köpfen der Verfolger zusammengeschlagen ist, ist es plötzlich still. Kein Wind rührt sich, kein Vogel singt. Es ist still, totenstill. Niemand bewegt sich. Alle schauen starr vor Schreck auf das Meer. Die Wellen beruhigen sich. Vereinzelt sieht man noch Helme von Soldaten auf dem Wasser schwimmen, doch auch die gehen langsam und lautlos unter. Mirjam merkt, wie sich ihr Körper, ihre Seele wieder mit Leben füllt. Mirjam dreht sich um und nimmt ihre Handpauke heraus. Mirjam beginnt zu singen und zu trommeln. Erst verhalten und dann immer lauter, immer wilder. Alles trommelt sie aus sich heraus, die Angst, die Wut, den Hass, die Verzweiflung. Sie beginnt zu singen. In höchsten Tönen, mitreißend und begeisternd. Vom Himmel, der sich geöffnet hat und von Gott, der herunterkam, um sie und ihr Volk zu retten. Sie singt und der Funke springt über. Auf alle anderen Mädchen, Frauen und Großmütter. In der Bibel finden wir zwei Verse zu dieser Situation:

Exodus 20,1

Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm ihre Pauke in die Hand. Auch alle anderen Frauen griffen zu ihren Pauken und zogen tanzend hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt für den HERRN: Hoch und erhaben ist er. Rosse und Wagen warf er ins Meer.

Lied der Mirjam
-----------------

Im Lande der Knechtschaft, da lebten sie lang,  
in fremde Gefilde verbannt,  
vergessen die Freiheit, verstummt ihr Gesang,  
und die Hoffnung vergraben im Sand.  
Nur heimlich im Herzen, da hegten sie bang  
den Traum vom gelobten Land.

Doch:

Mirjam Mirjam schlug auf die Pauke  
und Mirjam tanzte vor ihnen her.  
Alle alle fingen zu tanzen an,  
tanzend zogen sie durchs Meer.  
Frauen tanzten, tanzten die Männer,  
und Wellen, Wolken, alles tanzt mit.  
Mirjam Mirjam hob ihre Stimme  
und sang für Gott,  
sie sang ihr Lied.

Lalala ...

Die Narben der Knechtschaft an Schultern und Knien,  
die Blicke verhalten und scheu,  
die Rücken gebeugt noch, so ziehn sie dahin,  
und die Freiheit ist drohend und neu.  
Es lockt die Versuchung, zurück zu fliehn  
in die Sicherheit der Sklaverei. Doch:

Mirjam Mirjam ...

Die Bande der Knechtschaft,  
die falln langsam ab,  
die Schritte verlernen den Trott.  
Entwachsen den Ketten, entstiegen dem Grab:  
das Leben besiegte den Tod.  
Ihr Weg ist noch weit,  
doch sie haben die Kraft,  
denn in ihren Herzen ist Gott. Denn:

Mirjam Mirjam ...

Unter den Füßen von Mirjam sehen wir Sand. Es dauert nicht lange und die  
Wüstenzeit für Israel beginnt. In Wüstenzeiten, da wird das Fell dünn. Murren,  
meckern, das volle Programm an Unmut. Protest, wenn es an Essen und Trinken  
fehlt. Immer wieder sind Aaron, Mose und Mirjam ein gutes Team. Immer wieder  
finden sie Lösungen und ziehen das Volk mit. Denn:

Mirjam Mirjam schlug auf die Pauke  
und Mirjam tanzte vor ihnen her.

Alle alle fingen zu tanzen an,  
tanzend zogen sie durchs Meer.  
Frauen tanzten, tanzten die Männer,  
und Wellen, Wolken, alles tanzt mit.  
Mirjam Mirjam hob ihre Stimme  
und sang für Gott,  
sie sang ihr Lied.

Doch dann, irgendwann, beginnt die Wüstenzeit auch an der starken und mächtigen Mirjam zu zehren. Sie wird unzufrieden und neidisch auf Mose. Aaron stellt sich auf ihre Seite und es kommt zur offenen Konfrontation – vor dem Volk.

Numeri 12, 1-15

Mirjam und Aaron redeten schlecht über Mose. Der hatte eine Frau aus einem fremden Volk geheiratet. Sie stammte aus dem Land Kusch. Die beiden sagten: »Hat denn der Herr nur mit Mose geredet? Hat er nicht auch mit uns geredet?«  
«Der Herr hörte das. Mose aber war sehr fromm. Er übertraf darin alle Menschen auf der Erde.

In Mirjam gärt es. Sie könnte laut los schreien. Und Mose? Er schweigt. Und am Ende gewinnt er. Mirjam dagegen wird bestraft. Für Aaron ändert sich nichts.

Sogleich sagte der HERR zu Mose, Aaron und Mirjam: »Ihr drei, geht hinaus zum Zelt der Begegnung!«  
«Das taten sie. Da stieg der HERR in einer Wolkensäule herab und stellte sich vor das Zelt. Er rief: »Aaron und Mirjam!«  
«Die beiden traten vor. Der HERR sagte zu ihnen: »Hört, was ich sage! Wenn es bei euch einen Propheten gibt, erscheine ich ihm in einer Vision. Oder ich rede durch einen Traum mit ihm. Anders bei meinem Knecht Mose: In meinem ganzen Haus gibt es keinen, der so zuverlässig ist wie er.<sup>8</sup> Darum rede ich von Angesicht zu Angesicht mit ihm, klar und nicht in Rätseln. Er darf sogar mich, den HERRN, selbst sehen. Warum habt ihr euch nicht gescheut, schlecht über meinen Knecht Mose zu reden?«<sup>9</sup>  
«Dann ging der HERR weg, so zornig war er auf sie. Als die Wolke über dem Zelt verschwunden war, konnten es alle sehen: Mirjam hatte Aussatz bekommen, der aussah wie Schnee. Aaron drehte sich nach Mirjam um und sah den Aussatz. Da sagte Aaron zu Mose: »Bitte, mein Herr, leg uns diese Sünde nicht zur Last! Wir haben uns dumm verhalten und Unrecht getan. Mirjam soll doch nicht sein wie ein totgeborenes Kind! Wenn es aus dem Mutterleib herauskommt, ist sein Fleisch schon halb verwest.«  
Da schrie Mose zum HERRN: »Ach, Gott, mach sie wieder gesund!«  
Der Herr antwortete Mose: »Wenn ihr Vater ihr ins Gesicht gespuckt hätte, müsste sie sich doch sieben Tage lang schämen. So soll sie sieben Tage lang aus dem Lager ausgeschlossen werden und muss draußen bleiben. Danach soll sie wieder aufgenommen werden.«  
Mirjam wurde also sieben Tage lang ausgeschlossen und blieb draußen vor dem Lager. Das

Volk zog nicht los, bis Mirjam wieder aufgenommen war. Erst danach brach es von Hazerot auf und schlug in der Wüste Paran sein Lager auf.

Typisch oder? Die Prophetin, die Anführerin der Frauen, die selbstbewusst ihren Glauben hinaussingt, die Verantwortung trägt, Konflikte nicht scheut und Mose zur Rede stellt – sie wird bestraft, bekommt Aussatz und muss die Gemeinschaft verlassen. Gott ergreift Partei. Für Mose. Gegen Aaron und Mirjam. Warum?

Liebe Gemeinde,  
deutlich wird hier vor allem: Gott mutet den beiden zu, gelten zu lassen, dass Mose in einer besonderen Beziehung zu ihm steht. Neid hat in einer Beziehung zu Gott keinen Platz. Sieben lange Tage bleibt Mirjam ausgeschlossen aus der Gemeinschaft. Jedoch – das Volk wartet auf Mirjam, auf die Prophetin, auf die Mutmacherin.

Und Mirjam?

Sie lenkt ihren Blick noch einmal zurück an das Ufer des Roten Meeres. Und irgendwann, da flammt es in ihr auf, ihr Lied, ihr Lied für Gott. Und dieses Mal summt sie es erst nur für sich und dann singt sie es wie damals, singt es für ihren Gott!

Mirjam Mirjam schlug auf die Pauke  
und Mirjam tanzte vor ihnen her.  
Alle alle fingen zu tanzen an,  
tanzend zogen sie durchs Meer.  
Frauen tanzten, tanzten die Männer,  
und Wellen, Wolken, alles tanzt mit.  
Mirjam Mirjam hob ihre Stimme  
und sang für Gott,  
sie sang ihr Lied.

Sie singt ihr Lied, das davon erzählt, dass sich Verhältnisse umkehren können. Das Starke wird schwach und das Schwache wird stark. Viele hundert Jahre später wird eine andere diesen Jubel aufnehmen:

Maria, die Mutter von Jesus. Wir haben das Lied der Maria heute im Evangelium (Lukas 1, 46-55) gehört.

Das Lied der Mirjam ist kein Lied, das Lust hat am Untergang der Ägypter. Es besingt den Gott, der DA IST – wie sein Name es sagt. Der Gott, der befreit und einen neuen Weg öffnet. Sie hat es selbst erlebt und darf es immer wieder erfahren.

Liebe Gemeinde,  
seit damals ist diese Hoffnung nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Seit Ostern hat sie ein Gesicht und einen Namen: Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,  
heute am Israelsonntag ist die Bedeutung von der Rettung Israels am Roten Meer umso wichtiger. Denn schon hier ist der Grund unseres Glaubens gelegt.

So wie Gott Israel in den Fluten nicht hat untergehen lassen, so lässt auch Gott uns in der Taufe nicht im Wasser untergehen.

Dank Jesus, unserem Retter aus aller Sündenflut, dürfen auch wir in das Lied der Mirjam mit einstimmen. Ja, so wie Mirjam singt:  
„Hoch und erhaben ist er.  
Rosse und Wagen warf er ins Meer.“,  
so dürfen wir seit unserer Taufe singen:  
„Ich bin getauft auf deinen Namen.“  
Amen.

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen  
Sabine Tauscher, Prädikantin